

Austausch auf der Kurzwelle

Funkamateure aus dem Distrikt Köln-Aachen trafen sich in Brühl

Von KATHRIN HÖHNE

BRÜHL. DL3KAT – ausgesprochen heißt das Delta, Lima, 3, Kilo, Alfa, Tango und ist unter Funkamateuren die Stationskennung von Günter Mester aus Hürth. Schon seit vielen Jahren unterhält der Chemie- und Physiklehrer sich per Kurzwellenfunk mit Gleichgesinnten rund um den Globus. Dazu nutzt er eine Funkstationen, mit der er sendet, und eine zweite, mit der er empfängt. Aber auch vor Ort treffen sich die Funker regelmäßig zum Austausch – so wie jetzt im Brühler Hof.

Dort kamen Vertreter der mehr als 50 Ortsverbände des Distrikts Köln-Aachen im Deutschen Amateur Radio Club (DARC) zu ihrem Herbsttreffen zusammen. Der DARC mit Sitz in Baunatal ist der größte Dachverband in Deutschland und betreut gut 45 000 Mitglieder. Rund 80 000 lizenzierte Funkamateure gibt es bundesweit, und diese teilen ihre Leidenschaft mit den restlichen gut zwei Millionen „Wellenreitern“ auf der Welt.

„Als meine Frau auf einem Nachbarhaus spezielle Antennen entdeckte, war meine Interesse geweckt“, sagte Günter Mester schmunzelnd. Begeistert von der Technik, machte er seine Amateurfunklizenz. Denn erst, wenn man eine Prüfung bei einer Behörde, in diesem Fall bei der Bundesnetzagentur, abgelegt hat, erhält man sein persönliches Rufzei-



Die Antennen auf die Jugend ausrichten wollen (v.l.) Harald Metzen, Georg Westbeld und Stefan Scharfenstein vom Distrikt Köln-Aachen sowie Stefan Unger vom Hürther Ortsverband. (Foto: Höhne)

chen, dessen Aussprache sich nach dem Nato-Alphabet richtet. Das ist notwendig, da der Funkdienst ebenso wie der Seefunk oder der Flugfunkdienst international geregelt ist und auch die Kenntnis technischer Details voraussetzt.

„Als Funkamateur ist man nie allein“, weiß Mester. „Ob der Gesprächspartner in Afrika oder Amerika sitzt, die Kontakte sind grenzenlos.“

Funker werben um den Nachwuchs

Trotz Internet und Mobiltelefon habe der Amateurfunk seine Faszination nicht verloren, bemerkte Stefan Unger vom Ortsverband Hürth. Im Gegenteil, er helfe in Not- und Katastrophenfällen. Denn

wenn Handynetze wie im Jahr 2004 während des Tsunamis in Südostasien oder wie beim Erdbeben in den Abruzzen versagen, sichern Funkamateure die Kommunikation. „Und genau wie andere Technikfreaks nutzen wir das Netz für neue Entwicklungen wie beim Echolink“, erklärte er, das ist eine Möglichkeit der Datenübertragung über den Amateurfunk. Der Zugang zum Echolinknetzwerk ist sogar mit einem Smartphone möglich.

Ein anderes Thema war unter den Anwesenden eine breitere Öffentlichkeitsarbeit. Dafür präsentierte der Vorsitzende des Distriktes Köln-Aachen des DARC, Georg Westbeld, Ausschnitte aus einem neuen Imagefilm, der auch um Nachwuchs werben soll. Zu sehen ist unter anderem, wie eine Gruppe in freier Natur im Bergischen eine ganze Kurzwellen-

station aufbaut und damit Funkverkehr betreibt.

„Das Schöne am Amateurfunk ist auch, dass man noch die Geräte selbst bauen darf“, erzählte Unger. „Besser kann man technische und physikalische Zusammenhänge an junge Leute kaum vermitteln“, ergänzte Mester, der sich jahrelang im Schulfunk engagierte. Dort könnten zum Beispiel Mädchen und Jungen lernen, Antennen auf den Mond auszurichten. Wie ein Satellit reflektiert der Erdtrabant die gesendeten Wellen auf die Erde zurück.

Und wer weiß, wenn man Glück hat, kann am anderen Ende der Funkverbindung auch mal der Astronaut Thomas Reiter, der Sänger Cliff Richard oder sogar der spanischen König Juan Carlos sitzen. Sie sind allesamt eingetragene Funkamateure.

RKL05V/1



MITTWOCH, 28. NOVEMBER 2012
NUMMER 277